

Felix Plater von Basel und Rennward Cysat von Luzern

Autor(en): Theodor von Liebenau

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1900

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/be40209e-1980-4542-bc17-61fa57d52392>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

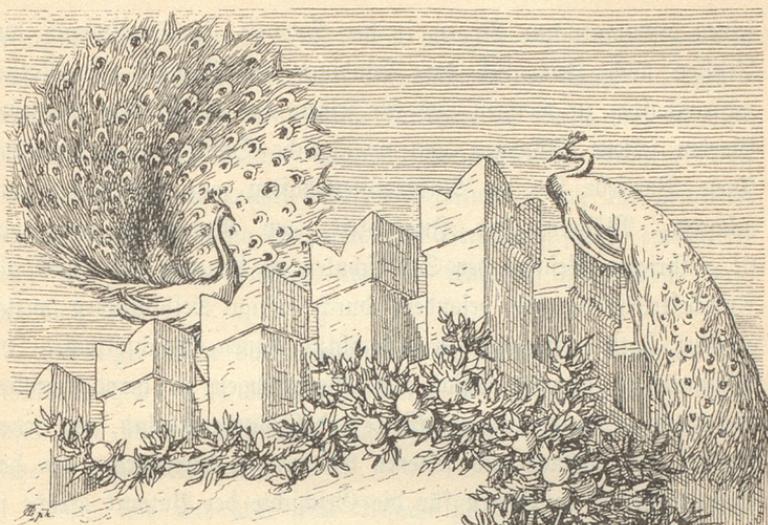
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Felix Plater von Basel und Renward Cysat von Luzern.

Von Theodor von Liebenau.

„Der Gartenbau,“ schreibt Renward Cysat, „ist ein lustiges Studium, das billig alle Faulpelzen erwecken und aufmuntern sollte, die Werke Gottes zu betrachten und dergleichen lustigen Arbeiten obzuliegen, den schändlichen und schädlichen Müßiggang zu vermeiden.“

Der vielbeschäftigte luzernische Staatsmann und Historiker Renward Cysat, der ältere (geboren 1545, gestorben 1614), fand wirklich selbst auf

seinen diplomatischen Reisen in der Schweiz, in Deutschland und Italien noch Zeit, sich dem Studium der Botanik und Naturwissenschaften zu widmen und für seinen an der Murg gelegenen Garten seltene Pflanzen und vorzügliche Obstsorten zu erwerben. Diese Vorliebe für die Naturwissenschaften war Cysat fast angeboren. Während der Jugendzeit, wo Kennward nach nur 6 $\frac{1}{4}$ -jährigem Besuche der Stadtschulen in Luzern, seit 1559 als Apothekerlehrling sich besonders durch eifrige Selbststudien weiter gebildet hatte, erweiterte er allmählich seinen Gesichtskreis. Im Mannesalter benutzte Cysat seine Beziehungen zu hervorragenden Gelehrten, Staatsmännern, Welt- und Ordensgeistlichen, um seinen Garten mit schönen und seltenen Blumen zu bereichern. So hat Cysats Wirken in Luzern für die Geschichte der Botanik gerade so viel Bedeutung, wie jenes Konrad Gessners für Zürich, Felix Platers für Basel und Daniel Rhagors für Bern. Allein während der jüngere Rhagor mehr praktische, der ältere Gessner mehr allgemein wissenschaftliche Zwecke verfolgte, herrschte bei Cysats Gartenbau und Botanik nur die reine Freude an der Natur vor. Bei Stadtarzt und Universitätsprofessor Plater endlich wirkten Wissenschaft und praktischer Nutzen gleich bestimmend ein.

Im Dezember 1572 besuchte Cysat mit Chorherr Kennward Göldlin von Beromünster und Ratsherrn Rudolf Pfyffer auf einer Wallfahrt nach Mariastein Dr. Plater in Basel zum erstenmale anlässlich einer ärztlichen Konsultation.

Allmählich bildete sich ein intimeres Verhältnis zwischen Cysat und dem elf Jahre jüngeren Plater (1556—1613), wozu die gemeinsame Liebe zu den Naturwissenschaften und Raritäten aller Art nicht wenig beitrug. Selbst der ärztliche Beruf Platers diente dazu, diese Bande enger zu knüpfen, indem Cysat sowohl für sich und seine zahlreiche Familie, als für seine Verwandten und Bekannten oft des Rates seines auf medizinischem Felde weitberühmten

Freundes sich bediente.¹⁾ Hierzu kam der gegenseitige Austausch von Schriften und Erfahrungen über Behandlung der Pest.²⁾ Daneben verschaffte der immer dienstfertige Gelehrte in Basel dem luzernischen Stadtschreiber Bücher aus den verschiedensten Gebieten und erteilte aus seinem reichen Wissen bereitwillig auf die gestellten Fragen Auskunft, wenn freie Zeit zur Verfügung stand, einlässlich, wenn von deutschen Fürsten stark in Anspruch genommen, kurz, aber doch klar.

Befestigt wurde das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Gelehrten theils durch gegenseitige Besuche, theils durch Austausch von seltenen Pflanzen und Früchten, und Anleitung, wie solche zu behandeln seien.

Cysat hat uns über seine Besuche bei Plater in den Jahren 1585, 1586, 1612 und 1613 interessante Aufzeichnungen hinterlassen, welche sowohl den damaligen Stand der Wissenschaften als das Verhältnis der beiden Männer zueinander deutlich darstellen. Der ältere Cysat theilte durchaus die Ideen seines jüngeren, auf verschiedenen Hochschulen gebildeten Freundes. Er war nicht tiefer in die Kenntniss der Naturwissenschaften eingedrungen,³⁾ Platers Anschauungen reizten ihn zu keinem Widerspruche; vielmehr waren ihm diese maßgebende Belehrungen. Selbst auf theologischem Gebiete entspann sich zwischen Plater und Cysat kein Zwiespalt, obwohl letzterer der Wort- und Schriftführer der Katholiken war.

1) 1585 befragte Cysat Plater über 23 verschiedene Angelegenheiten auf einmal, meist wegen Behandlung von Krankheiten. 1586 korrespondierte Cysat mit Plater wegen der Anliegen der Klosterfrauen in Rathausen, wegen den Krankheiten seiner Familienglieder, wegen Brillen, Augenwasser etc. 1598, 15. September bittet er um Mittel gegen triefende Augen. Weitere Briefe von 1593, 25. August; 1595, 5. März; 1596, Juli; 1598, April.

2) Briefe von 1594 und 1595.

3) So hielt er Platers Angaben über die aus der Erde wachsenden Töpfe für wahr.

welche sich 1586 auch in Basel über die Agitationen der Pastoren bitter zu beklagen hatten.¹⁾ Plater hatte Cysat die Denkschrift der letztern mitgeteilt und dabei bemerkt, das Büchlein sei nicht so böse gemeint.

Ohne Zweifel veranlaßte Cysat den Rat von Luzern, die 1577 bei Meiden gefundenen Knochen eines Mammut zu genauerm Untersuchung an Plater nach Basel zu senden, der dieselben als Knochen eines „16 Werkfuß und 4 Zoll“ hohen Riesen erklärte. Während das auf Betrieb Platers von Hans Bock in Basel gemalte Bild dieses Riesen durch Plater 1584 nach Luzern gesendet²⁾ und noch lange Zeit im Rathhaus aufbewahrt wurde, scheint die hiezu gehörige Abhandlung über diesen Riesen, wie die projektierte Schrift über den Pilatusberg, auf welche Plater noch im Briefe an Cysat vom 5. März 1595 verweist, nie zum Abschlusse gekommen zu sein.³⁾

Beachtenswert ist im Briefwechsel zwischen Cysat und Plater auch die Nachricht, daß Thomas Plater der jüngere, des Stadtarztes Bruder, der bereits Doctor Philosophiae war, aufs genaueste die Flora des Pilatus 1595 untersuchte. Mit Hilfe Cysats gedachte Plater diesen jüngern Bruder,⁴⁾ von dem er sich Großes

1) Vergl. Cysats Relation in den „Schweizerblättern,“ Luzern 1896, 474 bis 475. Segeffer, Ludwig Pfyster, III, 130.

2) Vergl. Basler Jahrbuch 1892, 144, 162—164.

3) 1593 schenkte der Rat von Luzern Plater „etliche stück unsers Risen-gebein,“ worauf er versprach, die Beschreibung des Risen und des Pilatus-Berges drucken zu lassen; 1609 wurde Cysat erjucht, Plater an die Erfüllung seines Versprechens zu erinnern. Memorialbuch Nr. 43, 17 b.

4) Ueber denselben findet sich im Luzerner Turmbuch XI, Fol. 26 folgende Stelle: Hans Meyer von Hallau behauptet im Jahre 1600, Felix Blatters Bruder habe ihm gesagt, wenn einer eine unverdorbene Allraune ausgraben könne, so habe er von derselben ein tägliches Einkommen von fünf Schilling. Mit Doktor Felix Blatters Bruder habe er eine Allraune geholfen graben, „die habe er in händen ghan, sye läbendig gsin in gstat eines kleinen Männlins.“

versprach, in Pavia, wo derselbe die in Basel begonnenen Studien fortsetzen sollte, bei einer Familie unterzubringen. Die Kriege um Leon hinderten damals diesen jungen Mann, der schon in Anatomie und Botanik wohl bewandert war, die Universität Montpellier zu besuchen.

1586 besichtigte Gysat Platers Sammlungen und bewunderte besonders die seltenen Fische, die ihm aus ganz Europa waren zugehend worden, sowie die Versteinerungen.¹⁾

„By herren doctor Felixen Platter zu Basel,“ schreibt Gysat [fol. 214, b]: „findt man infinitum Thesaurum von Simplicien, plantis, Metallen, Erd- und Wasser gewächsen, und andern wunderbarlichen sachen und miraculis naturae, die einem wol einen stuporem verursachent und zu besehen wol würdig sind. Er hat mir zu ettlichen malen zugeschrieben, mich derzu geladen und mir versprochen was möglich zu participieren. Denn er darin meldet (absit procul jactantia). Ich hab's um Ihe verdient. Dann ich Ihe auch in vilen sachen nutz und dienstlich gsin und sonderlich genoßen auch Ihe sonst wol vereeret und Ihe mit ettlichen frömbden seltsamen kostlichen und in Tütschland nie gesehenen simplicien Ihe zu gesprungen, als mit der Opuntia oder Ficus Indica, Lauroceraso (wölche Ich zum aller ersten vor andern in Tütschland bekommen) und andern, wölche er vast hoch haltet, sonderlich daß die Opuntia Ihe frucht geben, wölches in Europa wol seltsam und wunderjam. Er schrybt auch, Er habe vil schöne observationes und experimenta in re Medica, Georgica, Culinaria, auch andere lustige poßen und sonst schöne künsten, besonders in magia naturali, die er in ein buch uszüche und damit mir und andern guten freunden zu unsern gärten, kuchi und anderer recreation dienstlich sin könne und wölle.“

¹⁾ Codex, M. 103, 208 b.

Aus „dem rychen und großen Gazophilacio“ Platers erwähnt Cysat auch folgende Merkwürdigkeiten (M. 103, 286):

Holz so zu hsen worden, auch zu stein, da man die signa und anzeig wol spüren mag.

Hafelnuß so zu stein worden.

Sternenstein,¹⁾ glych einem hempfligen zapfen oder knebel, so oft man darab schlacht, so gibt es allzyt ein recht gformierten stern.

Erdene krüg oder häfen, so an einem ort tütschen Lands erst by unsern zyten erfunden, wölche selber sua sponte uß würkung der natur uß der Erden herfür wachsent glych wie die Erdschwämm oder Pfifferling. Wenn dann die Sonn ein Tag daran schynt, so sind sy schon in irer vollkommenheit, verglychent sich auch den geschirren, so die Hassner machent, allein das dise nit so suber glatt abzogen, sonder ettwas dolpechter sind (299 b ad 1586).

Dann Zähne von Meerfischen, 25 Pfund schwer, gefunden in der Birz bei Basel.

Horn eines Einhorns, gefunden in der Birz, ähulich jenem von Lenzburg, das sich aber nicht als ächt erwies. Versteinerte Kräuter, Bäume und Früchte; „ein gewäx wie Helfenbein,“ aus einem Felsen ausgegraben. Versteinerte Schlangen.

1585 jah Cysat bei Dr. Plater in Basel Gebeine von Risen die auch Menschen sind; von denen findt man seer grosse zän . . ., nemlich die stockzän einer guten Mannsjust groß, die kleinen aber halb so groß, das warlich wunderjam zu sehen. Sind Ime uß Engelland zugeschickt worden, von einem großen Risen Körper, so erst by menschen gedächtnuß daselbst funden worden.

Die hab ich darnach A^o 1613 eben daselbs wiederumb gesehen und daby ouch ein abcontrafetung uff thuch eins jungen 25jägigen Sagen, den man des verschinen 1613 Jars uß Tütschland heruff gen Basel und wytters durch die Eidgenosschaft von wonders wegen

¹⁾ Eine Versteinering.

in Italiam um besichtigung und gestt uffnehmens willen geführt. Ein Mensch einer übernatürlichen größe, den man doch nit under die Rißen zellen wöllen, aber sonst so hoch, daß ein ansehnlicher wolgewachßner langer Mann Ime allein bis an die uchs¹⁾ langen mögen. Ist auch starcks Lybs wol gewachsen. Ich hab sin hand gemeßen und 2 miner spannen funden.²⁾

Von 1586 bis 1613 hatte sich Dr. Platers „Gazophilacium“ wol umbß halb gemeeret, also daß einer wol ein ganze wochen bruchte alles eigentlich zu sehen. Ist auch kum gläuplich wärz nit gehen von allerley sachen uß dem Luftt, uß der Erden, uß dem Mör und Wassern nit gemein, die wir in unsern Landen täglich sehent, sonder alles frömbde, seltsame ungewonte monstruossiche und sonst wundersachen, so die natur fürbringt. Auch Heidnische, Türckische, Mörische, Canibalische, Indianische, Japanische, Chinesische sachen ex Antipodibus und uß der nütwen welt, von ihren abgöttern, kleidungen, wöhren, waffen und derglychen, allso daß einer sich darob vergafft und des Mundz offen vergißt. Under andern sieht man da auch einen zan von einem Mörtsich uß dem Scythischen oder Russischen Mör, Wallruß genannt, deren jeder solcher zänen zwen hatt uß dem obern kiffel heruß, wie sy der Elephant im ndern kiffel ob sich ußgefert, also hats diser sisch oben ab nit sich ettwas oben har gekrümbt. Ist ungsarlich einß spieß lang und by 4 Zentner schwär oder mer.³⁾

Dieser Zuwachs stammt zum Teil von der Erwerbung der naturwissenschaftlichen Sammlungen Konrad Gessners, der schon 1565 sein der Wissenschaft geweihtes Leben beendet hatte.⁴⁾

¹⁾ Achselhöhle.

²⁾ Codex, M. 103, 254 b.

³⁾ M. 103, 285 b.

⁴⁾ Zur Geschichte der Sammlung vergl. Miescher, Medizinische Fakultät Basel p. 53. Basler Jahrbuch 1891, 164—165. H. Wackernagel, Ueber Altertümer-Sammlungen, Basel 1894, Seite 11.

Besonderes Vergnügen bereitete Plater seinem Freunde Cysat den 22. August 1613 dadurch, daß er ihm ein aus England erhaltenes Vogelnest übergab „mit seinem zytigen und jetzt ußfliegen wollenden Vogel.“ Es war darin das Ei eines Wasservogels, der auf einem Baume genistet hatte.

Plater erläuterte Cysat die Anatomie der Krebse und versicherte, „Zähne, Magen und Leber derselben seien lieblich zu essen, aber vom Pöffel werden diese hingeworfen.“

Beide Freunde tauschten die Pflanzen aller Art, die sie von ihrem großen Bekanntenkreise zugesandt erhielten oder selbst fanden und zogen, unter sich aus.

Zu Cysats Freunden gehörte besonders Landeshauptmann Balthasar Luchfinger in Locarno, der ein eifriger Förderer des Gartenbaues war. Er gab Cysat eine Anleitung zur Behandlung der Pomeranzenbäume. Apotheker Philipp von Mentlen in Altdorf unterrichtete Cysat 1599 über die Kultur der Spargeln.

Aus dem Kloster Wettingen erhielt Cysat: genuesische weiße Röslein; gefüllte leibfarbene Mayen-Röslein, Adams=Apfel, einen Senfbaum.

Durch seinen Halbbruder Hans von Lauffen empfing Cysat 1584 aus Rom ein vier Pfund schweres Blatt der Ficus Indica; 1610 und 1611 wieder durch den in Montpellier studierenden Luzerner Johann Gilgi ein solches Blatt, Narcissus stellatus und kleine Gladiolen. 1613 sah Cysat bei Plater, der schon 1554 seinem Vater aus Montpellier ein aus Spanien stammendes Ficusblatt gesendet hatte, die Frucht dieser Pflanze.

Die Passionsblumen, die 1581 Karl Clusius abgebildet hatte, waren 1608 durch Spanier aus Indien importiert worden. Schon 1612 besaß auch Cysat solche.

Besondere Sorgfalt verwendete Cysat auf die Kultur der Tulpen. Schon 1559 hatte Konrad Gessner in seiner Ausgabe

des Valerius Cordus pag. 213 eine in Augsburg vorhandene Tulpe abgebildet, die aus Kappodocien stammte. 1565 besaßen die Fugger solche.¹⁾ In Wien erhielt Charles de l'Écluse aus Arras von Angierus Basbeque, türkischen Gesandten, Zwiebeln von Tulpen. 1575 setzte er dieselben und besaß 1585 schon verschiedene Varietäten. Wild wuchsen damals die Tulpen zwischen Konstantinopel und Adrianopel, wie im südlichen Rußland. Aus Tournay wurden sie nach Frankreich verpflanzt, wo 1610 Peiresc in Aix sich mit ihrer Kultur abgab.²⁾ Schon zu Ende des 16. Jahrhunderts besaß Gysat und durch diesen auch Felix Plater mehrere Arten von Tulpen. 1612 notiert sich Gysat, daß ihm eine rote Tulpe „samen fürbracht.“³⁾

Er stellte auch Beobachtungen über die Dauer dieser Blume an.⁴⁾

Nächst den Tulpen pflegte Gysat besonders auch die Paenonia, die er sich durch wandernde Franzosen verschaffte. 1612 besaß Gysat die einfache, leibfarbene, die gefüllte, paeonia multiflora oder polyanthos aus Flandern, bis 400 Blätter zählend, die wilde oder sterile, mit einfacher, bleicher Blume. 1613 kaufte er von einem Franzosen die gelbe Paenonia, die einfache und gefüllte weiße und noch eine leibfarbene.

1) Sehn, Kulturpflanzen und Haustiere 1883, p. 420.

2) Nouveau dictionnaire d'histoire natur. Paris 1819, XXXV, 20—21.

3) M. 103, 277 b.

4) Ueber die Tulpen machte Gysat folgende Aufzeichnungen:

1605.	2. April	öffnete sich die	rote Tulpe,	dauerte bis	4. Mai.
	6. "	" " " "	andere "	" " " "	25. "
	29. "	" " " "	gelbe "	" " " "	25. "
1606.	13. "	" " " "	rote "		
	27. "	" " " "	gelbe "	" " " "	27. "
	1. Mai	" " " "	" " " "	" " " "	21. "
1607.	7. April	" " " "	rote "	" " " "	13. "

Der Bischof von Sitten, welcher Rosen liebte, schickte 1612 Cysat zwei Arten „lybfarber und wyßer Rosen sonderer Art.“ Er spaltete die Wurzeln, steckte Zimmet, Macis oder Nägelein darein, band sie wieder zu und setzte sie; dann erhielten die Rosen „denselben Geschmack.“

Aus Paris erhielt Cysat 1613 Cyclamen maius vel rotundum.

Am Genfersee sah Cysat 1581 eine Sonnenblume, mehr als tellergroß; selbst mit seinem Reithute hätte er diese nicht bedecken können. Im Jahre 1585 besaß Cysat selbst eine solche von 15 Fuß Höhe, mit breiten Blättern rings um den Stamm, so daß zwei Männer darunter fast ganz gedeckt hätten stehen können, da die Blätter fünf Spannen lang und vier breit waren. Die Blume wog vier Pfund.

Im Jahre 1586 pflanzte Cysat an der Musjegg Dactylen, die im Sommer des folgenden Jahres schon eine Spanne hoch waren.

Zum Schmucke der Gartenmauer verwendete Cysat 1598 die Cymbalaria, welche ihm sein Sohn Philibert Emanuel aus Padua gebracht hatte.

Ergiebig für neue Erwerbungen war Cysats Reise nach München im Jahre 1606. In Rorschach, Augsburg und München sah Cysat damals zuerst die roten spanischen Schneeballen.

Mehr als die Zierpflanzen schätzte man aber das Tafelobst. Um das Jahr 1570 hatte der Bauer Hans Käber in Hältikon bei Rüfnach die schönsten und größten Äpfel, „also, daß man von wytem her darnach gestellt.“ Später machte ihm Richter Sebastian Stalder in Meggen den Rang streitig. Dieser führte aus Frankreich und Piemont neue Obstsorten ein, namentlich frühreife Birnen aus Piemont, genannt Peri bon Christiani. Unter den lang sich haltenden, aus Frankreich importierten Äpfeln standen obenan die „Carpentii.“

Im Jahre 1599 anerbote Cysat seinem Freunde Plater: „große Barillen wie Pfersich, gar groß Rüttinen (Quitten), große schöne schwarze Kriese von Weggis;“ „Herniaria oder Holleriana D. Quenzii,“¹⁾ fremde Erbsen und Bohnen, verschiedene Tulpen in diversen Farben, Iris florentina, Iris flore albo, Paeonia alba, Meravilia de Perus, Petroselinum subito nascens, Herba appetitum perdens — dracunculus oder Thlespi, Noli me tangere, Balsamus novus.

Pfersiche und Jasmin hatte Cysat selbst 1578 aus Piemont importiert; letztere namentlich aus dem Schlosse Issouigne im Mostathale.

Den aus Natolien in der Türkei stammenden, 1574 bekannter gewordenen Laurocerasus importierte Cysat 1580 aus dem Garten des Grafen Birro Borromeo zu Leimano, drei Stunden von Mailand.

Einen reichen Fundort schöner Blumen entdeckte Cysat auf Monte Baldo bei Verona. Er legte sich ein Verzeichnis der dort wachsenden Pflanzen an. Hier blühte z. B. die Lunaria, auf welcher die Alchemisten jener Tage viel hielten. Eben diese Pflanze erhielt Cysat auch durch Plater, was um so begreiflicher ist, da alchemistische Versuche in Basel besondere Verehrer fanden und seltene oder geheimnisvolle Pflanzen in einer Stadt, die schon gleich nach der Mitte des 13. Jahrhunderts eine Gärtnerkunst in ihren Mauern entstehen sah, immer gesucht waren.

1598 jendet Plater an Cysat papar Indicum „ist ein schwarze yngeschmorrete verschrumpfte wurz eines kleinen öpfelins grosse, inwendig wyß. Von einer wurzel kan man bald vil Bulles, ja by 60 oder 70 finden an fädenen, in der erden hin und wider zerfladeret und im Herbst ein fester soll.“

¹⁾ Dr. Künzi, Stadtarzt in Freiburg in der Schweiz, der mit Dr. Plater auch über die Behandlung von Pestkranken korrespondierte.

„Man halt sy,“ schreibt Plater, „in Fürsten Höfen und Kuchen in sonderm wärt, man südt sy in wyn, darnach beschnitten und im saltz und pfeffer geessen wie die Tartufflen und Nestinen, deren gust sy hand.“¹⁾

1605 meldete Cyjat an Plater, er habe im letzten Jahre in Mailand während fünf Wochen viel Lustgärten großer Herren und Klöster besichtigt, „aber von Simplicien²⁾ wenig hsonders funden, uffert Laurocerasus, Branca ursina vera, Genesta Marina. Sodann im Garten eines Apothekers neben der Herberge zu den drei Königen: Barillen die man nempt Praecocia oder Armeniaca, sind nit grösser dann die andern, aber gar lieplichs gusts, bißelecht, surlecht und bisams geschmacks; aber mancherlei frömbde Art, uva Romana, tragent 2 mal des Sommers, sind schön und groß im größern Cappuziner Kloster, in's Grafen Pico Borromei garten, uva Cogliona langlecht groß und andere mehr. Bim Ambrosio Fornero truben Ellen lang und 5 pfund schwär.“

Im Mai 1605 schrieb Dr. Plater an Cyjat:

Simplicien halb wöllend jek Germania und Holland Italam übertreffen.

In Holland zahle man für einen bulbum rarum 50 fl. Aus dem Garten eines verstorbenen Holländers seien für 6000 Florin „Simplicien“ verkauft worden.

Der Artillerie-Meister Friedrich Mejer in Straßburg löse jährlich „ettlich 100 florin ex plantis.“

Sein Ficus Indica trage in Basel Frucht.³⁾

Plater berechnete 1612 den Ertrag von seinem Obst- und Gartenbau auf 2054 Pfund.

¹⁾ M. 103, 279 b.

²⁾ Vergl. D. Brunnfels, Herbarum . . . eicones . . . appendix de usu et administratione Simplicium. Argentorati, J. Schott 1532.

³⁾ M. 103, Fol. 161.

Als der jüngere Thomas Plater in Montpellier seinen Studien oblag, sendete er seinem Bruder von dort aus seltene Pflanzen. Solche erhielt dieser auch von dem gelehrten Dr. Johann Bauhinus in Mümpelgart, von Carolus Clusius in Leiden und vom Geschützmeister Mejer in Straßburg. Zu seinen angenehmen Erinnerungen an die Reisen nach Württemberg, Straßburg und Pforzheim rechnete Plater 1596 den Anblick schöner Gärten. Nicht ohne Stolz meldete Plater seinem Freunde Gysat, daß Italiener und Franzosen mehr und mehr die Verdienste der deutschen Gelehrten und Ärzte anerkennen, was sich auch aus dem Besuche der Universität Basel von seiten der fremden Studenten erweise.¹⁾ Diese Aeußerung ist keineswegs als eitles Selbstlob aufzufassen, sondern als eine durch die Geschichte der Wissenschaften wohlbezeugte Thatsache, da heute noch die medizinische Fakultät Basel „Plater als ihren größten Stern“ verehrt.²⁾ Plater hat in seiner Bescheidenheit nur zu melden unterlassen, daß ihm persönlich auch das Verdienst zukam, die Errichtung eines eigenen Lehrstuhles für die Anatomie und Botanik an der Universität in Basel durchgesetzt zu haben.

Wie Plater und Gysat gemeinsame Freunde besaßen, so erkannten beide auch in dem jungen Dr. Josias Forrer von Luzern einen gemeinsamen Feind. Forrer hatte Gysats finanzielle Interessen durch Eröffnung einer neuen Apotheke in Luzern geschädigt, Plater aber gekränkt durch die Behauptung, seine luzernerischen Patienten klagen über zu hohe Arztkonti.³⁾

Im eifrigen Studium und gegenseitigen Austausch von Schriften, Pflanzen und Poesien blieben die beiden Freunde bis zu ihrem Tode verbunden. Der ältere Gysat starb 1614, der jüngere Plater

¹⁾ Beilage Nr. 6.

²⁾ Vergl. Dr. Wiescher, Die medizinische Fakultät in Basel und ihr Aufschwung unter F. Plater und C. Bauhin. Basel 1860.

³⁾ Beilage Nr. 6.

1613. Beide wurden von der Mit- und Nachwelt als höchst ehrenwerte, um ihre Vaterstadt wohlverdiente Männer gepriesen. Das Werk über den Pilatus, in welchem Plater die Verdienste seines Freundes Cysat um die Naturwissenschaften, namentlich auch seine Beschreibung der Flora der Lüzgau bei Wäggis, hervorheben wollte, erschien niemals im Drucke. Deshalb ist die Kunde von diesem Freundschaftsbunde auch nicht in größere Kreise gedrungen. Vielleicht wird durch diese Zeilen ein Forscher angeregt, aus Basler Bibliotheken diesem interessanten Freundschaftsverhältnis noch weitere Nachforschungen zu widmen, und dadurch die Biographie Platers, die nur bis 1565 vollständig vorliegt, zu ergänzen.

Beilagen.

Nr. 1. 1585, 31. März.

Dem Gerewesten firmennen herren Kenwardt Cysat, Stattschreiber zu Lucern, meinem günstigen herren.

Gerewester firsgeleppter günstiger herr Stattschreiber. Deß herren schreiben hab ich empfangen, auch doruß verstanden wie deß herren hußfrauw morbo acuto laboriere. Gott lob daß es besser worden, vnd bedanken mich gegen dem herren abermolen ganz dienstlich von wegen überschickens seminibus, mit dienstlicher bitt, so die Opuntia käm, mir die fürderlich zu können lassen. So der her gelegenheit gen Luggeriß zum herr Luchfinger, und mir möchten ettlich plantas Jasmini Hispanici bekömen; ist ein herlich gewegs.

Uff die interrogatoria gib ich dem herren diße antwort:

1. Die Artiffi südet man, darnoch thut mans in blettlin mit ancken, imber, wie die spargen; sind sehr gut, et mulieribus lac gignunt, et viris semen.

2. *Malva arborescens* wirdt ein großer baum, dragt schoene blumen, bleibt vil ior, doch muß man's im winter instellen. Ich behalt meine im geschir.

3. *Herba miraculosa* in ein geschir gesetzt, soll man nur ein plantam blyben lassen; ich versetz vil in grundt; ist wunder schön, bleibt nit über winter; alle ior frischs gezeit.

4. *Chamaelea* auch in ein geschir, vnd *Storax* nießen in-gestellt werden. *Chamaeleae folia* purgieren; sindt gforlich. *Storax* ist sunst ein hübschs blümlin; blyben vil ior.

5. *Ferulago* bleibt im garten, gwindt ein wurzlen eins zentner schwär, gwindt über das ander ior alzit ein stengel zweier mannen lang, daran wisse matery wie *cerusa*, daß man wisse farb daruß machen kann. Die Immen sitzen jeer dran, so es blient.

6. *Stramonia* sol in ein geschir gesetzt werden, all ior; dregt ein wolchmeckende gilgen; darnoch ein ruchere nuß.

7. *Maizum* setz man; wagst gern; ich loß masen; gibt gar lustig mäl zum nießeren.

8. *Lychindem* seit man in garten.

9. Ißvogel ist der uff den wyern fliget, von schönen Farben. *Ispida* Lat. *Plutina* Italis. *Pescheur* Gallis, nam *piscatur pisces*. *Haec paucis*.

So vil die stoß belangt die der herr begert, schick ich im erstlich *ranunculi bombycini semen*.

Item $\frac{1}{2}$ lot *borracis artificialis*.

Antidoti Mathioli 1 lot.

Radix serpentariae wil ich ein bullkun vßgraben. Wirt der herr emphachen. Sindt zwey stüdelin.

Ferri equini semen hab ich nit, daß es fern nit zütig worden, soll mir aber kömen. *Quod de eo Mathiolus scribit fabulosum est, ut et reliqui testantur*.

Historiam Gallicam schick ich dem herren, bedunckt mich, sy mächtig wol beschriben, vere et sine affectu.

Itinerarium Hierosolomitatum hab ich ungebunden nit bekömen kenen, sindt alle verkaufft, aber man bringt ietz von Francfort, wirt eins dem herren werden.¹⁾

Das alles hab ich also in yl dem herren, dem ich ze dienen von herzen geneigt, zur widerantwort nit verhalten wellen. Mit bitt in meinem namen zu diser malen um die thüren Rötele²⁾ ze danken, sindt gar gut und seltsam by uns. Ich schick dem herrn ein buechlin de pace Helvet. habß noch nit geläsen, hör aber es sy nit böß. Hiemit deß herrn dienstwilliger allezeit. Datum Basell den sontag Laetare nach altem Kalender A^o 1585.

Felix Platter, Dr.
Stattarzt ze Basel.

Ich vernimm es werden legati a vobis go Basell kömen, wolt der herr were auch einer, unser studia ze communicieren.

Original der Stadtbibliothek in Luzern, Codex M. 103, fol. 159.

Nr. 2. 1592, 12. November.

Dem Gerenvesten herren Kenwart Chjat, Stattschreiber zu Lucern, meinem günstigen herrn.

Gerenvester firseligpter herr. Es freuwet mich, daß der herr unser frindtschaft begärt scribendo erhalten, doran ich auch nit sümig sein wil.

Den pomeranzenbaum hab ich empfangen, bedand mich gegen herren seiner gehapten mien; sunst ist er nur ein wilder.

¹⁾ Folgt ein Rezept für Acetum ex Mulso et pro haemorrhoidibus.

²⁾ Rotforelle, Salmo Salvelinus.

Das vermeinte sempervivum arborescens ist ein lauro-cerasus, gar ein frembdt gewegß, freuwet mich gar wol vnd wachßet mir schön; mechte wol verston eb eß den winter liden moechte. Dan ich darß nit wagen mit außsetzen. Wolt auch gern bericht haben, wie man mer plantas sonst zien solte, wie man die jekling abbrechen sol.¹⁾

Die Opuntiam stelle der herr in ein warme stuben, sy fult sunst. Ich hab schon anderthalb mannen lang plantas.

Laurus, so er in geschüren stot, stelle er in keller, wie auch zizipham albam, so man Azadarac Avicennae nempt, dann sy erfrieren sunst; bliben wol zu zeiten, aber kompt groß gfrüßt oder nesse, so faren sy. Stond sy aber im garten, so vermache der Herr, daß nit doruf regne, so bliben sy auch; so mans ze fest mit strum vermachet ersticken sy. So es aber zizipha wer, so man Luiubas nempt, die bliben, erfrieren nit.

Vom Arbuso weiß ich nit. Ich hab keinen, vnd hab iez lang darnoch geschriben, aber noch nie bekommen, so der ettlich (hätte?), hätte ich in dienstlich mir pour la pareille, mit ze theilen. Ich hab gesehen wagen zwey stüdelin, findt aber klein, bjorg sy bliben nit.

Diß Jar hab ich Nasturtium Indicum gehapt, Cannam Indican, vnd andre schöne plantas, ein große zal Cupressos, Cappecess von Leon etc.²⁾ Ist in's herren dienst. Wan ichs nur den winter firbring. Ich fill alle keller vnd gmach.

¹⁾ Anmerkung von Cysat: Ist jek gar gemein by vns vnd in Tütschland. Ich bin der erst gsin, so es in Tütschland bracht. Ist von Florenz gar Luccaris, da dannen mir zu kommen, blybt sommer vnd winter grün; man kan bald vil zyglen. Ich habß an vil ort vnd end hin verert. Vide Plinium in sua historia naturali, der beschrybt diß artig liber 25, 15 cap. de Ceraso.

²⁾ Cysat: Diß ist jek by vns gar gemein worden vor allen hüfren vnd fenstern by burgern vnd puren. M. 103, Fol. 77.

Ich bin in so viel negociis; man fiert mir sil frembde herren zu, daß ich gar kein rum weder ze studieren, noch mein opus ze absolvieren, wie ich ein groß werck vnder handen.

Longior sum, quia iucundum mihi tecum conuersari. Vale, vir amicissime, et salutem Domino Schulteto et amicis dicit. Basilee 12 Novembris A^o (15)92.

Dr. Felix Platerus, Medicus m. pp.

Nr. 5. 1595, 25. August.

Dem Eerenvesten herren Kenwart Cysat, Stattschreiber zu Lucern.

Clarissime vir. Ad interrogata breviter respondeo quia abitum parant nautae.

Asphodelum folio tenui findt man auch im Pilatusberg vnd sunst, hab keinen im garten, ist kein frembde planta.

Peonia maris et Nasturtii Indici semina schick ich, findt wunder schöne plantae, wagffen gern ex semine, vnd muß Nasturtium Indicum also alle ior frisch geseit werden. Mitto flores et folia. Lunaria araria vurt a Matthiolo nit beschriben, aber Dodonerus beschribt sub nomine violae latifolia; so findts der herr in Iconibus, die ich im geschick hab auch. Ich bhalt die studen, vnd thun die zwey blatt von dem mittlisten, das durchsichtig ist, gsieht gar schön, blibt lange ior, henks auf.

Vom drakenstein, der gfallt mir wol, ist ein wunderbarlicher Stein;¹⁾ aber ich hab glich wol nit der gattung, aber doch nit vnglich, auch allerley form, vil hundert gattung. Natura ludit in

¹⁾ Cysat hatte eine Abbildung jenes Meteorsteins gesendet, der als Drachenstein in Luzern bekannt war. Vergl. z. B. Cysat, Beschreibung des Lucerner-Sees 1661, S. 176 ff. Cappeller, Pilati Montis Historia 1767. Tab. VI.

terra et forma, ex lapidibus globos, figuras, animalia, serpentes, concham, cornum, ac si videntur ac transmutata ex ueris in saxum. Ita vidi integra cornua, qualia elephantum sunt, item veluti unicornium in terra inveni, quae ab animalibus venisse, et in saxum transmutata fabulant.

Balsamus Alpinus wagtst hufechtig im Pilatusberg, dregt schöne bliemlin; gradt in der stundt schickt man mir ein plantam von Bern, sampt anderen vil bergkreuteren, aber sy ist zegenost. Wan der herr iung ließe ausgraben mit dem grundt auß dem berg, setz sy in garten eb sy blib; ist elegantissima planta. Wolt ouch gern haben Balsamum arri furiole¹⁾ macht man mancherley, hab vil descriptiones. Ich hab auch verum balsamum naturale.²⁾

Wett ist alten leuthen wunder gut, et in calculo et aliis affectibus, aber in iuuenili et in liosis venit in lilem.

Clusii herbarium ist noch nit vorhanden; verhoff die Francforter meß in ze bedienen.

Mascam pro calculo hab ich iez nit bereitet; by nechster botschaft findt in der herr.

Domini totus, totus tantus quantus. Vale, salutem optimis viris. Basilee 25. August: A^o (15)93.

Ar. 4. 1595, 5. März.

Dem Gerenvesten firmenmen, hochgeachten herren Kenwardt Chjat, Ritter, Stattschriebern zu Lucern, meinem günstigen herren zu Lucern.

Gerenvester großgünstiger herr. Des herren schreiben hatt mich seer erfreuwet und begeren nit mer, dan daß unser jek lang ge-

¹⁾ M. 103, 77. Amyris oder Balsamodendron, dessen Harz als Arzneymittel gebraucht wird.

²⁾ Balsamum copaivae von Copaiifera officinalis.

haltene und aufgerichtete fründtschaft bestendiglich verharre, auch zu nemme, do eß an mir nütt manglen soll, und wie den herren die vilfaltige negotia etwaß am schreiben hinderen, also auch mich. Dann mir so vil casus zu kommen teglich, auch ie lenger ie mer, also daß ich neben meinem beruf wenig wil mir oder ander leuthen ze dienen. Wecht wol leiden, es driege sich ein mol glegenheit zu, daß wir Basilee ze samen kömindt, vnßere sachen gnugsam mit einanderen ze conferieren. Der herr wurde wunder gefächen, wie ich ein werck vorhanden in opere practico, vnd observationibus variis ze schreiben. Dorinnen auch Pilati montis historia et Gygantum kompt. Weiß wol, so es einmol in druck komen wirt, sol hoch geschetzt werden und so ichs nit erleb, wirt von Dr. Felix, meus juvenis, nach meinem todt mer geredt werden, denn man ietz weißt.

Ich hab im sein, mein fratrem, der schon Philosophiae doctor ist, und in Historia simplicium et Anatomie gar wol versiert, uf den Pilatus berg disen summer ze schicken, und in recht durch suchen, damit nüt in descriptione außblibt. So im Gott dz leben gibt, wirt er ein firmemer Medicus werden, der auch zu Lucern etwaß guts schaffen kan. Wil in aber in Franckreich oder Italam schicken noch ettlich iar. Do wirt er vns varia zuschicken, dan er ein wunder lust dorinnen hat. Die krieg um Leon hinderen mich, ich schickte in junst gleich gon Monpelier, besorg miest in in Italam schicken. So der herr etwas glegenheit wißte, daß ich in zu Padua ringer halten könnte, wie der herr den seer bekant, wolt ichs verdienen.

Der herr wolle sein best thun, eb mir Arbutum, Mysthum tenui folio oder Tarentinam bekomen kenten.

Ich bedank mich gegen dem herren vm dz tractetlin;¹⁾ gfalt mir wol daß der herr so flißig in studio Medico. Ich hab vil

¹⁾ Cysats Kurzer Bericht, Regiment und Ordnung in pestilenzijchen Zeiten zu gebrauchen, Freiburg 1594. Der Haupturheber der Schrift war Stadtarzt Laurenz Hager. Cod. M. 103, Fol. 106.

de peste geschriben vnd diß ior under vil compositionibus ein wasser machen lassen. Das ist das gemeinst gewesen, so man brucht hatt, und vil leuthen geholffen. Hab Dr. Quentio gon Freiburg das recept geschickt. Pestis hatt Gott lob gar nachgelassen, hatt zwei ior by uns gewärt, etwan 1500 hingenommen; ist wol halb so vil uskommen. Gott hat mich ietz in sex sterben, die ich erlebt, und quater dorin Medicus gewesen, und zu inen gangen gnediglich bewart. Ich schick dem herren zwei liedlin und ein recept geistlich contra pestem, hab ich A^o 83 in peste illa componiert. Bitt, der herr well sy läsen, hof sol nütt ungebürlichs finden; der herr meine dann, me nimium tribuere providentie Divinae, in qua tamen ego mihi persuadeo homini nihil penitus accidere, quod a Deo non sit praevisum. Deus aeternus est et quaecunque creavit, coelum et terram, certo ordine ab ipso reguntur, ita ut ne vel nec minia fiat mutatio, aliter quam ille disposuit, ante mundi iacta fundamenta, quanto magis hoc in angelis et presertim homine, propter quem omnia creata sunt. Deus aeterna sua sapientia ordinavit, sed haec obiter, quae si secundum rationes nostras indicentur, videbuntur inconvenientia, si vero secundum scripturas vera esse deprehenduntur.

Ich schick dem herren ein paeoniam multiplicem. Ist der größt so ich einzig ston hab; hatt gar vil wurzlen ghan; si fallen aber davon im vßgraben. Stem zwey folia Opuliae; meine hat zeitige ficus, wie die herren bei der gesehen. Semina Nastureii Indici vnd andere hatt mein bruder ze jammen gemacht, schickß dem herren. Bim Clusio findt der herr descriptionem Laurorerasi. Et haec festinater, alias plura. D. Pantaleon¹⁾ hy-

¹⁾ M. 103, fol. 107. Der bekante Arzt und Historiker Heinrich Pantaleon. Vergl. über denselben namentlich Dr. H. Thommen, Geschichte der Universität Basel S. 271—277, wo jedoch S. 274 der Todestag irrig auf den 20. März angeßet ist.

dropius obiit heri, hodie sepelietur. Ich bitt der herr welle
mein (gruß?) melden herren Schultheffen Juncker Jost Pfyffer, mit
vil glicß wünschē mein dienst vermelden. Basilee 5. Marcy A^o
(15)95.

Deß herren dienstwilliger
Dr. Felix Platter, Stattarzt zu Basel.

Nr. 5.

1596, 2. Juli.

Dem Edlen Gestrengen Eerenvesten herren Renwart Gysat,
Ritter vnd Stattschreiber zu Lucern, meinem günstigen herren.

Edler, Eerenvester, groß günstiger herr. Die continuation durch
schreiben gute freindschaft ze erhalten ist mir seer angenehm; denn
ich gar vil gedēck an vnser conuersation, vnd die viel gutthaten so
mir vom herren vnd zu Lucern bewisen ist, do ich oft hin reißē
mecht, auch montes perlustrieren, so bin ich so gar überfallen mit
geschēften, iez auch a Principibus Germaniae, daß ich schier kein
ruw hab vnd meine scriptiones. Daß aber mein höchster wunsch
were, nit dalame zu endt bringen kan. In quibus videbitis
dante res varias, miras et novas.

Was die Cicilianam herbam anbelangt, nempt man sie
Sicilianam herbam, quod in Sicilia magna illius sit copia;
findt der herr die descriptionem by dem Mathiolo oder Lobelo
sub nomine Clymam Italorum vel Androsaemi. Schickt dem
herren ein plantulam, was Laurenciana, sy falt mir iez nit in.
Es hatt Dr. Joh. Bauhinus, Medicus zu Mumpelgart, ein buch
lossen ussion de plantis a Sanctis nomen habentibus, do wirt
es on zwifel funden werden. Wil es suchen.

Ich hab in meiner reiß wunder schön gerten gesehen bi dem
herzog von Wirtemberg, Item zu Strosßburg, zu Pforzheim. Do
sindt treffenliche schöne simplicia.

Item Carolus Clusius ist zu Leiden, schickt mir vil und wird mir vil können. Auch mein bruder von Compelien. Wil ich her noch den herren auch mittheilen, wan ich gewiß, daß sy waggfen. Ich hab wol zweyerlei Tulipas, muß sie aber for blumen dragen lassen. Wen der herr um Arbutum schrib in Italiam, flores überkem ich wol uf ietz ex Holandia.

Ich hette dem herren vil ze sagen, was herlikeit und Ritter=spil ich gesehen apud Principes Germaniae.

Was das badt ¹⁾ in die har operiere, wil ich gern vernemen. Das regenwetter thut auch vns schaden. Haec festinanter. Mit vil gries und dienstanerbietung herren Alphonß, der zu Bremgarten sein sol, herr Schultheß Pfifer, hauptman Rudolf, Hertenstein, Bat, Jacob Fry, Dr. Lorenz ²⁾ et Rochus. ³⁾

Es soll ein große armada von Engellandt, Denimarc, Niderlandt auf dem mer sein sicuti ad me scriptum.

Vale et vive. Bas. 2. Julii A^o 96.

Deß herren dienstwilliger

Dr. Felix Platter, mp.

Nr. 6. 1598, 20. April.

Dem Gestrengen Gerenvesten herren Kenwart Cysat, Stattschreiber zu Lucern, meinem großgünstigen herren.

Gerenvester großgünstiger herr, Breviter ad praecipua respondeo, quantum tempus fieri poterit.

Deß herren studium et feruor in cognoscendis simplicibus gfalt mir auß der moffen, verbindt auch similitudo haec

¹⁾ M. 103, 79. Fiederis, das Cysats Sohn besuchte.

²⁾ Stadtarzt L. Hager.

³⁾ R. von Lauffen, Cysats Stiefbruder.

studiorum animos nostros et nostrorum zesammen, daß wo ich dem herren auch seinem filio dienen kan, nit sparen wil, wie ich mich gegen herren gleich fals alles guts versiech. Gott geb, dz wir etwan müntlich vnns ersprachen.

Den tractatum de febris hat mir der Forer,¹⁾ den ich ze vor nie gesehen, aber wol vß seinen gebarden etwas mer dan ze frech sehen, abgefordert; habz ihm nit abschlagen kennen, hab junst willens kan Dr. Laurentio²⁾ auch eins ze schicken, so hatt ich doch nur eins, vnd findt hie alle gleich vstaft. Wil so bald wider kömmen von Francfort noch eins dem herren schicken. Welcher's cum iudicio list, wirt meine labores, auch ob ich sine ratione, ab alierum placitis concedo, erkennen, et quid experientia longa supeditavit. Der herr soll aber das werck baldt vollkommen, will Gott, sehen. Werden auch die Itali und Galli erkennen, daß apud Germanos ouch eruditio sy, non cum tanto fastu sed simplicitate quadam nostri nationi familiari. Ich kan dem herren sagen, daß welche ex Italia kömen studiosi, deren wir viele haben omnium nationum, Medici presertim, vermeinen, sy schoffen inen nutz alhie so wol in herbaria, anatomica, philosophico et medico studio als in Italia, wie der herr etwan selbs hören vnd sehen soll.

Eß ist mir leidt, daß obgemelte person den herren bedriebt hatt; habz wol an ihm gemerckt. Doch nit lang mit ihm ze reden wil kan. Eins verdroß mich an ihm, daß er vor andren Medicis sagt, ich hette den namen zu Lucern, daß ich seer vil forderte, dz wer ihm wol überbliben, hab mich noch gehalten zu Lucern, daß ich hof sy mir noch guts nach reden.

¹⁾ M. 103, Fol. 81. Der jung verstorbene Apotheker und Arzt Josias Forrer. Vergl. B. Heber, Erlebnisse eines jungen Arztes. Bern 1899.

²⁾ Stadtarzt L. Hager.

Ich wil deß herrn verzeichnuß de lacu erwarten; es soll in meinen scriptis der Statt Lucern, ouch deß herrn und andrer zum besten gedacht werden.

Von den plantis, so deß herren sun lobt, ken ich sy all. Auch haben wir Coronam Imperialem, so Tusai Turcarum genempt wirt,¹⁾ auch alhie by ein doctor, floriert wunder schön, wie eß der her gemolt, ist ein wunder schöner blum, über al uß. Erst dise wuchen hab ich auch eine bekommen und gesetzt; so baldt sich mert, sol dem herrn werden. Ich hab vil gattung Tulipas, auch Frittillariam. Schik dem herrn vß sein begeren iez ein Aloem und Cymbalariam und wünsche dem herren vil gesuntheit. Mecht wol vom herren wissen, ob der herr Kettich ein Cappuchiner by euch, dessen vatter mein alter frindt und er mir wol bekant, ie ze sulutieren. Vale. 20 Apr. A^o 98.

Fel. Blatter, Dr.

¹⁾ Randglosse: Ich hab dem herren mit deß herren bruder, wirt zum Schlißel, knaben mer radices pappar geschickt, sampt dem bericht, gedenk der herr habß empfangen, wo nit, frag er by im.

